

L1: Jes 50,4-7 L2: Phil 2,6-11

Ev: Mk 14,1-15,47

DAS GUTE WERK

Auch wenn wir jetzt gerade die Passion gehört haben, so steht der Palmsonntag doch noch unter dem Zeichen des Jubels. Meistens wird an diesem Tag betont, wie rasch dann der Jubel in Schmähung übergehen kann. Heute „Hosanna“ und morgen „Kreuzige ihn!“ - oft genug kann man so etwas noch heute erleben.

Aber es kann auch sein, dass sich die Personengruppen nicht decken, und dass die, die Hosanna rufen, nicht dieselben sind, die dann wenig später die Tötung Jesu verlangen – zumindest nicht alle.

Dies geht aus der Einleitung zur Passionsgeschichte nach Markus hervor: Die religiösen Eliten wollen Jesus in ihre Gewalt bringen, um ihn zu töten, haben aber Sorge, dass es dann Aufruhr im Volk geben wird, deshalb zögern sie. Während der Evangelist sonst, wenn er von der Volksmenge spricht, das Wort „ochlos“ (Pöbel) verwendet, setzt er hier das Wort „laos“ für das Volk ein, einen Begriff, der in der griechischen Bibel des AT immer das Volk Gottes bezeichnet (der Begriff Laie kommt davon). Zwar sind da sicherlich viele, die nur Mitläufer sind, viele, die vielleicht ein paar Tage später aus Enttäuschung, dass Jesus ihre Wünsche nicht erfüllt, „kreuzige ihn“ rufen. Aber da sind auch andere, die tief im Inneren ahnen, dass Jesus der wirkliche Messias, wenn auch in ganz anderer Weise, ist.

Allen voran sind hier die Frauen zu nennen. Die erste Frau, die begreift, dass Jesus nicht gekommen ist, um zu herrschen, sondern um zu dienen, und die in diese Nachfolge einsteigt, ist die Schwiegermutter des Petrus.

Und nun berichtet der Evangelist, dass Jesus kurz vor seiner Passion, von einer Frau gesalbt wird. Es ist die einzige Salbung Jesu, die im Evangelium berichtet wird. Auch wenn Jesus zuvor schon im Rufe stand der „Messias“, also der „Gesalbte“ zu sein, erfolgt gerade hier, in Bethanien, die eigentliche Salbung zum Messias. Heute Morgen kam mir die Idee, ob es nicht schön wäre, wenn die Kirche eines Tages deshalb ein Fest einführen würde, so wie es ein Fest der Taufe des Herrn gibt, so könnte es auch ein Fest der Salbung Jesu zum „Messias“ geben.

Könige, Propheten und der Hohepriester wurden durch eine Salbung des Hauptes in ihr Amt eingesetzt. Nun erhält Jesus also solch eine Salbung, in einer überschwänglichen Weise, mit einer großen Menge an kostbarem Nardenöl. 300 Denare stellen in etwa einen Jahreslohn eines Arbeiters dar.

Nun, würdig und recht für den wahren Messias, würden wir sagen. Aber das Besondere und Ungewöhnliche ist, dass diese Salbung durch eine Frau geschieht! Wenn wir Jesus als Hohenpriester bezeichnen (wie es im Hebräerbrief geschieht), als König und Propheten, dann ist er das alles in einer völlig neuen Ordnung.

Diese „Ordination“, die in der Salbung geschieht, erfolgt nicht durch einen Inhaber der Macht. Jesus wird nicht in eine Ordnung der irdischen Herrschaft eingefügt.

Die Salbung ist ein überschwängliches Zeichen der Liebe und sie kommt von einer Frau, und damit von jemandem, der in der damaligen Gesellschaft über keinerlei Macht verfügte.

Jesus akzeptiert dieses Zeichen der Liebe. Das Öl wird über sein Haupt gegossen, in dem das Gefäß zerbrochen wird. Es ist ein Zeichen der ganzen Hingabe, ein Zeichen des vollkommenen Ja zu seiner Person. Jesus ist die Liebe, aber er lässt sich auch lieben.

Der Einwand einiger Umstehenden mag edel klingen- Man hätte das Geld den Armen geben können. Immerhin hat Jesus einen reichen Jüngling zu einem entsprechenden Schritt ermutigt. Aber Jesus weist sie zurecht und erklärt, dass diese Handlung der Frau für immer Teil des Evangeliums sein wird. Mit anderen Worten: Wer sich für das Reich Gottes einsetzt, der setzt sich für eine gerechtere Welt ein. Das ist gut und richtig. Das ist eine

dauerhafte Aufgabe: "Die Armen habt ihr immer bei euch." Aber zum Reich Gottes gehört auch die persönliche, ja leidenschaftliche und konkrete Liebe zu Gott - und diese hat auch Platz unter denen, die als Jünger Jesus nachfolgen. Wenn Jesus diese Salbung auf sein Begräbnis hin deutet, so ist es wie wenn hier Ganzhingabe (das Zerbrechen des Gefäßes) auf Ganzhingabe (das Begraben des Leibes) trifft. Das innerste Geheimnis des Evangeliums, der heiße Kern, das ist diese Liebe, die sich ganz für den anderen verschwendet. Diese Liebe ist auch der Kern des Passionsgeschehens, in das wir nun in dieser Woche eintauchen, ja durch das wir „hindurchtauchen“ ins Licht der Auferstehung.

P. Dr. Clemens Pilar COp